

Predigt zum Erntedankfest

9. Oktober 2016 – San Mateo

Predigt zu 2. Korinther 9,6-15

Liebe Gemeinde!

Jetzt ist es wieder so weit: Das letzte Jahresviertel ist angebrochen und damit die Zeit, in der unzählige Spendenaufträge an uns herangetragen werden. Nicht jedem kann etwas gegeben werden.

Auch Paulus tritt mit einem Spendenauftrag an seine Gemeinden heran. Die junge christliche Gemeinde in Jerusalem war bankrott. Paulus rief in seinem Brief die griechischen Gemeinden auf, die Jerusalemer zu unterstützen. Er schrieb unter anderem:

2. Korinther 9:6-15; Neue Genfer Übersetzung

Denkt daran: Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten.

Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.

Er hat die Macht, euch mit all seiner Gnade zu überschütten, damit ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt.

In der Schrift heißt es ja ´von dem, der in Ehrfurcht vor Gott lebt´: »Er teilt mit vollen Händen aus und beschenkt die Bedürftigen; das Gute, das er tut, hat für immer Bestand.«

Derselbe 'Gott', der dafür sorgt, dass es dem Bauern nicht an Saat zum Aussäen fehlt und dass es Brot zu essen gibt⁴, der wird auch euch mit Samen für die Aussaat versehen und dafür sorgen, dass sich die ausgestreute Saat vermehrt und dass das Gute, das ihr tut, Früchte trägt.

Er wird euch in jeder Hinsicht so reich beschenken, dass ihr jederzeit großzügig und uneigennützig geben könnt. Und wenn wir dann eure Spende überbringen, werden die, die sie empfangen, Gott danken.

Ihr seht also: Dieser Dienst, der zur Ehre Gottes getan wird, trägt nicht nur dazu bei, die Nöte der Gläubigen in Jerusalem zu lindern, sondern bewirkt noch weit mehr, indem er zu vielfachem Dank gegenüber Gott führt.

Euer Einsatz bei diesem Projekt zeigt, dass ihr in eurem Glauben bewährt seid, und dafür werden die, denen ihr dient, Gott preisen. Sie werden ihn dafür preisen, dass ihr euer Bekenntnis zum Evangelium von Christus ernst nehmt und eure Verbundenheit mit ihnen und allen anderen auf eine so großzügige und uneigennützig Weise zum Ausdruck bringt.

Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun, weil Gott seine Gnade in so reichem Maß über euch ausgeschüttet hat.

Dank sei Gott für das unbeschreiblich große Geschenk, das er uns gemacht hat! Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten. Und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er sich's im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und doch reich seid zu jedem guten Werk, wie geschrieben steht: Er hat ausgestreut und den Armen gegeben, seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit (Psalm 112,9)

Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch Euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte Eurer Gerechtigkeit. So werdet Ihr reich sein in allen

Dingen, zu geben in aller Einfachheit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über Euren Gehorsam und im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfachheit Eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei Euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe.

Paulus bittet für seine Brüder und Schwestern in Christus. Er bittet und versucht den Menschen in Korinth klar zu machen, dass ihre Spende ihnen einen großen Lohn bringen kann.

Wozu für diese Leute in Jerusalem Spenden? Kommt das überhaupt an? Welchen Nutzen haben die Korinther von ihrer Spende?

- Wer hergibt, wer sich öffnet, wird selbst beschenkt, denn nur wer sät, wird ernten können
- Wer sich öffnet für andere, der öffnet sich auch für Gott. Gott lebt in mir aber auch in meinem Nächsten. Meinem Nächsten nahe sein heißt Gott nahe sein.
- Wer sich öffnet, der wird auch wahrnehmen, wie sehr er selbst beschenkt ist. Und sie oder er wird plötzlich entdecken, wie reich das eigene Leben ist.
- Wer hergibt, der denkt an die anderen, versetzt sich in ihre Situation, auch wenn sie in großer Entfernung leben. Die Distanz, die so unüberwindlich erscheint, wird geringer, Menschen kommen sich nah.
- Wer sich so für andere öffnet, wird dankbar. Und wer dankt, dem wird von neuem klar, wie reich das eigene Leben ist. Erst wenn wir für eine Sache danken können, macht sie uns wirklich reich.

Ich möchte Ihnen dazu eine Geschichte erzählen

Es war einmal ein kleines Mädchen, das sehr ängstlich war.

Wenn der Morgen anbrach und die Sonne die ganze Landschaft in helles Licht tauchte, dachte das Mädchen schon an den Abend, wenn es wieder dunkel werden würde. Und wenn es etwas geschenkt bekam, wurde es traurig, weil das Geschenk verbraucht werden könnte.

Eines Tages kam ein Bauer am Weg vorbei, an dem das Mädchen traurig saß. „Warum bist Du so still“, fragte er. Warum spielst Du nicht mit den anderen?

„Ach“, antwortete das Kind, „Das verstehst Du nicht. Wenn ich mit den anderen spiele, dann hat das irgendwann ein Ende und ich bin traurig. Ich kann die frohe Zeit des Glücks ja nicht festhalten.“

Der Bauer erschrak, denn er wusste etwas über die Zeiten, er hatte gelernt, zu warten. Er kletterte von seinem Wagen herunter, machte einen großen Sack auf, der auf dem Wagen lag, und griff hinein.

Er füllte die Hände des Mädchens mit schönen, reifen, Weizenkörnern. Und weil die Hände des Bauern viel größer waren, fielen einige auf den Boden. Das Mädchen freute sich, jetzt hatte es etwas, was es festhalten konnte.

So gingen die Wochen ins Land. Eines Tages kam der Bauer wieder mit seinem Wagen vorbei. Sein Wagen war mit Ährenгарben beladen.

„Na, was hast Du mit Deinen Körnern gemacht“ fragte der Bauer. Das Mädchen streckte ihm die Hände entgegen, um zu zeigen, dass es alles gut festgehalten hatte. Da kam ein Windstoß und alles wurde verstreut. Das Kind begann zu weinen: „Siehst Du, jetzt habe ich wieder alles verloren“

Da stieg der Bauer von seinem Wagen und sagte: "Komm her, ich zeige Dir etwas". Er ging mit dem Mädchen zu der Stelle, wo er es vor vielen Wochen getroffen hatte. Wo die Körner auf den Boden gefallen waren, wuchsen wunderschöne Ähren mit vielen Weizenkörnern darinnen. Das zeigte der Bauer dem Mädchen und sprach: Siehst Du, wenn Du die Körner loslassen kannst, dann bekommst Du noch viel mehr Weizenkörner. Erst wenn sie in den Boden gefallen sind, erst wenn Du Abschied genommen hast, wenn Du weißt, dass zum Tag die Nacht gehört, dann wirst Du begreifen, dass immer etwas ganz Neues entsteht und Du immer etwas ganz Neues geschenkt bekommen wirst. Die Körner, die Du hast fallen lassen, die hast Du in der Überzahl gewonnen."

Erst war das Gesicht des Mädchens ungläubig, dann staunte es. Und dann begann es zu strahlen. Es hatte begriffen, dass man Zeit nicht festhalten kann, auch nicht die Zeit des Glücks. Sondern dass alles, was wir jetzt und heute erleben, zu Ende geht und doch wieder kommt. ES ging hin, sammelte die Körner aus den Ähren, pflanzte sie in den Boden und wartete. Es genoss die Sonne und den Regen und freute sich auf die neue Ernte, die jedes Mal anders aussah.

Jesus hat uns das vorgelebt. Er hat sich selbst als Samenkorn hingegeben. Viele sind seinem Vorbild gefolgt. Millionen bekennen sich heute zu ihm.

Die Ernte, sie sieht jedes Mal anders aus. Wir können sie nicht planen und machen. Sie wird uns geschenkt. Mal mehr und mal weniger. Aber gerade darin besteht auch der Reichtum: Was gesät ist, wächst. Wir können warten und brauchen uns nicht zu sorgen. Je mehr wir loslassen und säen, desto mehr wird wachsen.

AMEN

Predigt nach Suse Guenther